

Wirtschaft neu denken - Anliegen und Kernpunkte einer postkapitalistischen Ökonomie

Vorbemerkung: Immer wieder werde ich gebeten, aus den verschiedenen Vorträgen und Seminaren die wichtigsten Kernpunkte einer postkapitalistischen, solidarischen und zukunftsfähigen Ökonomie in einem sehr knappen Text zusammenzufassen. Diesen lege ich hiermit vor und gebe ihn zu verschiedenen Veröffentlichungen frei.

Die im Folgenden sehr knapp skizzierten Kernpunkte einer postkapitalistischen Ökonomie sind in der deutschlandweiten Akademie Solidarische Ökonomie erarbeitet worden. Diese Wirtschaftsakademie wurde 2008 auf Burg Bodenstein mit dem Anliegen gegründet, dem neoliberalen Dogma zu widersprechen, dass es zur kapitalistischen Wirtschaftsweise keine Alternative gäbe. Wir wollten und wollen dagegen aufzeigen, dass es durchaus Ansätze, Modelle und Realisierungsmöglichkeiten einer lebensdienlichen und solidarischen, einer ökologisch zukunftsfähigen und gemeinwohlorientierten Wirtschaftsweise gibt.

Die bisherigen Ergebnisse unserer Arbeit haben wir auf der Homepage (www.akademie-solidarische-oekonomie.de) und in dem Buch „Kapitalismus und dann“ dokumentiert.

Das Ganze ist nichts Abgeschlossenes, es ist ein Entwurf, der allerdings eine Richtung aufzeigen will, in der eine postkapitalistische lebensdienliche Ökonomie entwickelt werden kann.

Die Grundparadoxie unserer Zeit

Ausgangspunkt unserer Arbeit ist die Erkenntnis einer tiefgreifenden Grundparadoxie unserer Zeit:

Einerseits gibt es eine enorme Steigerung des Produktionspotentials, der Geldvermögen und der Reichtümer, der wissenschaftlichen und technologischen Potenzen – dies in einem sich ständig steigendem Tempo, wie es das in der Menschheitsgeschichte noch nie gegeben hat.

Andererseits hören wir täglich von der wachsende Schere zwischen arm und reich, von Armut und Hunger in der Welt, von Ausgrenzung aus Arbeit, von einem zunehmenden Hineindrängen in prekäre Arbeitsverhältnisse, von der Verarmung der Öffentlichen Hand, von neuen kriegerischen Konflikten und von einer scheinbar nicht zu bremsenden Zerstörung unseres Ökosystems.

Hierzu nur zwei exemplarische Fakten:

- Die Deutsche Bundesbank schätzt für das Jahr 2011 das Gesamtvermögen der Deutschen auf 12 Bill. € Nach Angaben der Deutschen Bank verfügt das reichste Zehntel der Bevölkerung über 61,1% des Gesamtvermögens. 50% aller Haushalte verfügen über gerade 1% des Vermögens.
- Noch gravierender ist der Ökologische Fußabdruck, also der Umweltverbrauch. Er liegt gegenwärtig weltweit bei etwa 50% über dem für unsere Erde verträglichen Maß, in Deutschland bei dem Vierfachen, in den USA bei dem Zehnfachen. Wenn alle Menschen der Welt so leben wollten wie wir in Deutschland, brauchten wir vier Erden.

Jedem vernünftigen Menschen wird klar, dass das nicht nur eine sozialökologische Krise ist, sondern eine tiefgreifende Krise unserer gesamten Zivilisation. Und ebenso klar ist, dass das Ganze auf eine Crashsituation zugeht, wenn nicht rasch umgesteuert wird.

Die Ursachenfrage

Aber warum ist das offensichtlich nicht jedem klar? Oder warum wird nicht so gehandelt, wie es die Vernunft und der eigene Überlebenswille der Menschheit eigentlich gebieten?

Hier stellen wir unsere erste Kernfrage: die Frage nach den **systemischen Ursachen** unserer zivilisatorischen Krise: Was läuft von den innersten Triebfedern und Leitprinzipien unseres Wirtschaftens her falsch? Nur wenn diese erkannt werden, kann es eine grundlegende Änderung geben!

Als Kernursache und treibenden Motor dieser Fehlentwicklung haben wir die **innere Logik kapitalistischer Wirtschaftsweise** erkannt. In ihr dominieren zwei Grundprinzipien das gesamte wirtschaftliche Handeln, das **Kapitalisierungsprinzip** und das **Privatisierungsprinzip**:

1. Das Rendite- und Kapitalisierungsprinzip erklärt den monetären Gewinn und seine Reinvestition als Kapital zum Sinn und Zweck des Wirtschaftens. Damit wird vor allem in den Großunternehmen Mittel und Zweck verkehrt: das Mittel, Geld und seine Vermehrung wird zum Selbstzweck allen Wirtschaftens.
2. Das Eigennutz- und Privatisierungsprinzip übereignet die Gewinne, die aus gemeinsamem wirtschaftlichem Handeln resultieren, privaten Akteuren, die genau aus dieser Gewinnaussicht ihren Antrieb schöpfen. Damit tritt das Einzelinteresse systemisch in Konflikt zum Gemeinwohlinteresse und ermöglicht - ja fordert - Gewinne auf Kosten von anderen, auf Kosten des Gemeinwohls und auf Kosten der Natur.

Mit diesen Leitprinzipien wird der ursprüngliche Sinn des Wirtschaftens auf den Kopf gestellt: Primäres Ziel kapitalistischen Wirtschaftens ist nicht die nach menschlicher Vernunft gebotene Wohlfahrt aller und ein zukunftsfähiges Gemeinwesen, sondern eben die benannte Anhäufung von Reichtum und Kapital in privatwirtschaftlicher Hand sehr weniger Menschen.

Aus diesen Leitprinzipien haben sich zwangsläufig verschiedene weitere Prinzipien und Praktiken kapitalistischen Wirtschaftens entwickelt:

- das Verwertungs- bzw. das Monetarisierungsprinzip: alles Leben wird in Geldwerten gemessen; alles „*muss sich rechnen*“: jede Tätigkeit, die Natur, auch die Kultur, die Religion bis in die zwischenmenschlichen Beziehungen hinein;
- das Konkurrenzprinzip: das Gegeneinander und Verdrängen des Anderen als Ansporn zu Höchstleistungen;
- das Wachstumsprinzip bzw. der Wachstumszwang kapitalistischer Wirtschaftsweise: Wer nicht mitwächst oder schneller wächst, fällt raus;
- das Externalisierungsprinzip: das Abschieben aller Last- und Folgekosten auf die Natur und die Allgemeinheit – nach dem Motto: „*Gewinne privatisieren, Risiken und Kosten sozialisieren*“;
- das Deregulierungsprinzip: weitestmögliches Hinausdrängen von staatlichen Regelungen aus der Wirtschaft.

Das Ganze funktioniert bislang nur, weil viele Menschen den tiefeingewurzelten **Ideologien und Halbwahrheiten der kapitalistischen Wirtschaftsweise** Glauben schenken. Ihre wichtigsten sind:

- Das Zusammenspiel von Eigennutz, Markt und Konkurrenz würden wie von einer „*unsichtbaren Hand geleitet*“ zum Wohlstand aller führen.
- Die Liberalisierung des Marktes, der Rückzug des Staates aus der Wirtschaft würde die beste wirtschaftliche Entwicklung bringen.
- Die Privatisierung und Kommerzialisierung aller Güter des Lebens brächte höchste Effizienz und größten Wohlstand.
- Kapitalanhäufung und Reichtum in der Hand weniger würden die unteren Bevölkerungsschichten mit nach oben ziehen.
- Ständiges exponentielles Wachstum der Wirtschaft sei möglich und ohne Wachstum könne Wirtschaft nicht funktionieren.
- Demokratie und Kapitalismus würden einander bedingen und fördern.

Hinter diesen Ideologien und Glaubenssätzen steht das **sozialdarwinistische Menschenbild**: Der Mensch sei ein auf Egoismus, materielle Bereicherung, Konkurrenz und Aggression hin angelegtes Wesen; nur im Ausleben dieser Gaben könne er überleben und Wirtschaft gedeihen.

Von diesen Glaubenssätzen und Prinzipien sind alle **Handlungsfelder des Wirtschaftens** durchdrungen. So z.B. die Eigentumsordnung, das Finanzsystem, die Unternehmensverfassung, das Steuer- und Sozialwesen, die Arbeitskultur und das Lohnsystem usw. Diese sind so umfunktioniert und aufgebaut,

dass sie zu ausgesprochenen **Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Ausgrenzungsinstrumenten** werden. So können z.B. mit großem Eigentum an Mobilien oder an Grund und Boden oder mit großen Geldanlagen leistungslos die durch andere erarbeiteten Geldwerte abgeschöpft werden – dies zu Gunsten der 10% Superreichen und auf Kosten der großen Mehrheit der Menschen und Völker, auf Kosten unserer Kinder und durch Ausplünderung der Natur.

Sicher gibt es neben diesen Prinzipien und Mechanismen durchaus noch Elemente einer Sozialen Marktwirtschaft, das Soziale Netz, das die schlimmsten Auswirkungen teilweise abfedert. Doch sind auch diese Bereiche unserer Wirtschaft von den benannten Prinzipien und Mechanismen durchsetzt und werden zunehmend in die Defensive gedrängt und ausgehebelt.

Tatsächlich: All die oben benannte Grundparadoxien und Fehlentwicklungen unserer Zeit lassen sich auf die Prinzipien und Mechanismen der kapitalistischen Wirtschaftsweise zurückführen. In ihnen liegen die zentralen **Systemfehler** unserer vorherrschenden Wirtschaftsweise, ein Krebschaden unserer Zivilisation. Erst wenn diese erkannt sind, lassen sich die Fehlentwicklungen unserer Zeit von Grund auf beheben. Alles andere bleibt Symptombehandlung.

Das alternative Wirtschaftsverständnis

Wir setzen gegen das sozialdarwinistische Menschenbild das **ganzheitlich-soziale Menschenbild und Lebensverständnis**: Neben den egoistischen Anlagen ist der Mensch ebenso ein zur Empathie, Solidarität, Verantwortung, zu sinnvollem Verzicht und zur spirituellen Sinnsuche begabtes und bedürftiges Wesen. Er kann nur als Gemeinschaftswesen und in gelingenden Beziehungen leben und Zufriedenheit erfahren. Nur wenn diese grundlegendende humane Wertebestimmung auch im Wirtschaften wieder gefunden wird, kann die Zivilisationskrise unserer Zeit überwunden werden.

Geboten ist ein grundlegender **Paradigmenwechsel** unseres gesamten wirtschaftlichen Denkens und Handelns. In ihm soll die **Wirtschaft zu ihrem eigentlichen lebensdienlichen Sinn** zurückfinden. Dies ist eigentlich etwas ganz Einfaches und Selbstverständliches: Nicht Profitmaximierung und Mehrung von Kapital in der Hand weniger soll Ziel allen Wirtschaftens sein, sondern die Bereitstellung nützlicher Produkte und Dienstleistung sowie sinnvoller Arbeitsplätze - dies in solidarischer Teilhabe aller, - in Entwicklung eines kulturell und sozial stabilen Gemeinwesens, - in Erhaltung des Ökosystems und der Zukunftsfähigkeit der Menschheit.

Aus dieser Zielstellung haben wir folgende **Leitvorstellungen einer solidarischen Gemeinwohlökonomie** entwickelt:

- Zur wertgeleiteten Wirtschaft zurückfinden, in der Menschenwürde, sozialetische und ökologische Verantwortung zum Grundzug des Wirtschaftens gehören.
- Eine gerechte und solidarische Teilhabeökonomie ermöglichen, in der alle in den ökonomischen Wertschöpfungsprozess einbezogen werden.
- Statt zwanghafte Wachstumsökonomie eine Gleichgewichtsökonomie entwickeln.
- Die Dominanz des Konkurrenzprinzips durch kooperative Marktwirtschaft überwinden.
- Demokratisierung und volle Mitbestimmung in der Wirtschaft durchsetzen.
- Das Primat der Ökologie gegenüber der Ökonomie durchsetzen.
- Eine Entschleunigung aller Prozesse und zum Primat einer sozialetischen, geistigen und spirituellen Wertschöpfung zurückfinden.
- Eine Wirtschaftsweise entwickeln, die nicht Kriege provoziert, sondern einer friedlichen Konfliktlösung dient.
- In alle dem das Primat der Politik gegenüber der Wirtschaft durchsetzen.

Unsere Vision ist, dass das Ganze in einen **neuen Gesellschaftsvertrag**, in eine neue Verfassung einfließt und so unsere Gesellschaft gesunden lässt.

Konturen einer neuen Wirtschaftsordnung

Ausgehend von diesen Leitvorstellungen haben wir für die zentralen Bereichen der Wirtschaft grundlegende neue Strukturen entworfen. Sie sollen so umgebaut werden, dass nicht eine nachträgliche Umverteilung der übergroßen Reichtümer von oben nach unten erfolgen muss – das wäre lediglich Symptombehandlung – sondern dass die Wanderung von Reichtümern von unten nach oben erst gar nicht erfolgen kann, also deren Ursachen behoben werden.

Dabei gehen wir von einem „realutopischen“ und elementaren Ansatz aus: „*Utopia*“, wörtlich der Ort, wo noch keiner war, zu dem wir aber kommen müssen, um zu überleben. D.h. bewusst über das bisher Gedachte und Praktizierte hinausdenken, dann aber ganz konkret und elementar von den Grundvollzügen des Wirtschaftens her die Wirtschaft neu aufbauen.

Entscheidend ist hier der Umbau von drei zentralen Handlungsfeldern der Wirtschaft. Diese sind:

- eine **Eigentumsordnung**, in der Eigentum nicht mehr zur leistungslosen Abschöpfung fremder Leistung genutzt werden kann, in der z.B. Grund und Boden und die Öffentlichen Güter in Gemeineigentum übergehen;
- eine **Finanzordnung**, in der das Geld auf seine ursprüngliche Funktion als Tauschmittel, als Wertmaßstab und als Wertspeicher begrenzt, das Zinssystem durch ein Kreditgebührensysteem abgelöst, der spekulative Geldhandel verboten und das Bankensystem auf seine reine Dienstleistungsfunktionen ohne Gewinnabschöpfung zurückgeführt wird;
- eine **partizipatorische Unternehmensverfassung**, in der ökologische, soziale und gemeinwohlorientierte Kennzahlen in die Bilanzrechnung der Unternehmen eingeführt und eine wirkliche Mitbestimmung aller am Unternehmen Beteiligten realisiert wird. Dies führt dazu, dass es weder zu einer einseitigen Machtanhäufung noch zu einer Privatanhäufung von Kapital in der Hand Einzelner kommen kann.

Die Umgestaltung dieser drei Handlungsfelder muss ergänzt werden durch

- ein **leistungsgerechtes und solidarisches Lohnsystem**, in dem die Entlohnung aller nach Tarifen in einer Spreizung von 1:5, max. 1:10 gezahlt und Mindestlöhne gewährt werden;
- eine **neue Arbeitskultur**, in der das Arbeitsvolumen durch ein Absenken der Regelarbeitszeit so geteilt wird, dass jeder Arbeitsfähige Erwerbsarbeit findet und neben der Erwerbsarbeit Eigenarbeit und Gemeinwohlarbeit gleichwertig verwirklicht werden können;
- ein **solidarisches Steuer- und Sozialsystem**, in dem von allen Einkünften von allen Bürgern solidarisch Beiträge erhoben werden (Bürgerversicherung) und ein Grundeinkommen für jeden Bürger gewährleistet wird;
- eine **ökologische Kreislaufwirtschaft** mit konsequentem Verursacherprinzip, Umstieg auf regenerative Energie, Kombination von Effizienz- und Suffizienzstrategie („mit weniger besser leben“);
- eine **Ökosozialisierung der Globalisierung**, Durchsetzung fairer Handelsbedingungen, ökologischer und sozialer Standards auf internationaler Ebene, Stärkung der **Regionalwirtschaft**, Entwicklung einer modernen Subsistenzwirtschaft (regionale Selbstversorgung in globaler Vernetzung).

Mit dem Umbau dieser Handlungsfelder setzen wir an die Stelle der Abschöpfungs- Bereicherungs- und Ausgrenzungsmechanismen der kapitalistischen Wirtschaftsweise **kooperative, partizipative, solidarische und ökologisch nachhaltige Ordnungsstrukturen**. In ihnen liegen die entscheidenden „**Systemweichen**“ zur Überwindung der kapitalistischen Wirtschaftsweise hin zu einer zukunftsfähigen und solidarischen Gemeinwohlökonomie.

Die Transformation ist schon im Gang

Natürlich stellt sich drängend die Frage, wie diese Entwürfe in Realität umgesetzt werden können. Nötig und schon im Kommen ist ein umfassender Transformationsprozess unserer Gesellschaft. Dieser ist gekennzeichnet und wird schon jetzt vorangetrieben durch folgende Faktoren:

- In der Zuspitzung der Krise wächst ein zunehmendes **Verstehen der Krise** (Bewusstseinswandel).

- Vielerorts werden **alternative Systementwürfe** entwickelt; der hier vorgestellte ist einer von vielen.
- Es entsteht eine Vielzahl **alternativer Projekte**, Erprobungs- und Inselmodelle, die Praxis eines alternativen Lebensstils u.ä. (Pionier- bzw. Graswurzelarbeit).
- Nötig und zu stärken ist eine breite **politische Bewegungsarbeit**, ein gemeinsames Wirken zivilgesellschaftlicher Gruppen, Initiativen und Bewegungen, Bündnisbildung: Druck von unten, Demos, Blockaden, friedliche Besetzungen u.ä.
- Es wächst von unten her eine **neue Beteiligungsdemokratie** (Bürgerinitiativen, Bürgerhaushalt, Bürgerentscheid u.ä.), die wesentlich ist für Befreiung der Politik aus der Umklammerung der Wirtschaft.
- Aus einem **gesamtgesellschaftlichen Diskurs** und in der Initiative eines „Verfassungskonvents“ wird ein neuer „Gesellschaftsvertrag“ angestrebt, in dem die sozialetischen und ökologischen Prämissen festgeschrieben werden.
- Es werden Strategien entwickeln, mit denen die **Machtfrage im demokratischen Prozess** gelöst werden kann.

Deutlich wächst die Zahl der Menschen, die einen Aufbruch wollen und in vielen einzelnen Aktivitäten schon betreiben. Und bei aller Kritik an der Trägheit großer Institutionen wie den Kirchen oder den Gewerkschaften gibt es auch hier Menschen, die sich für eine solidarische und nachhaltige Wirtschaftsweise jenseits des Kapitalismus einsetzen.

Die Systemtheorie, die Revolutionswissenschaften und viele Geschichtserfahrungen zeigen, dass es aus dem Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte zu einem gesamtgesellschaftlichen „**Kipppunkt**“ kommen kann, in dem sich das Paradigma einer neuen Wirtschaftsweise rasch und massenwirksam durchsetzt. Der Zeitpunkt hierfür ist nicht zu berechnen oder gewaltsam heraufzuführen. Doch kann die Wachheit, das Potential und die Bereitschaft für solch einen „**Kairos**“ (günstiger Zeitpunkt) geübt werden.

Aufgaben der Kirchen und Religionen

In den Krisen und Aufbruchprozessen unserer Zeit hätten Kirchen und religiös wache Menschen wesentliche Aufgaben. Diese wären vor allem:

- Das religiöse Suchen der Menschen aufnehmen und ihnen in neuer Weise die befreiende und nährenden Kraft des Spirituellen vermitteln;
- die prophetisch Zeitanzeige wagen: die Herrschaft der Mammon-Götter und der Unrechtsstrukturen unserer Zeit aufdecken, konkrete Schalomansage für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung heute;
- eindeutig Partei nehmen für die Opfer der Bereicherungs- und Ausgrenzungsökonomie und ihr Anwalt sein;
- in den eigenen Strukturen, Einrichtungen und Gemeinden eine vorbildhafte Praxis solidarischer Ökonomie und ökologisch zukunftsfähiger Lebensweise entwickeln.

So könnten Kirchen und Religionen ihrer eigentlichen Berufung gemäß wichtige Anstöße und befreiende Kräfte in die Auseinandersetzungsprozesse unserer Zeit einbringen.

Hinweise auf ausgewählte Literatur zum Thema

- Elmar **Altvater** / Nicola Sekler (Hrsg.): „Solidarische Ökonomie“, 2006
- Carl **Amery**: „Global Exit. Die Kirchen und der Totale Markt“; 2002
- Joachim **Bauer**: „Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren“, 2006
- Leonardo **Boff**: „Zukunft für Mutter Erde. Warum wir als Krone der Schöpfung abdanken müssen“, 2012
- Fritjof **Capra**: „Lebensnetz. Ein neues Verständnis der lebendigen Welt“, 1996
- Ulrich **Duchrow**, Reinhold Bianchi, Rene Krüger, Vincenzo Petracca: „Solidarisch Mensch werden. Psychische und soziale Destruktionen im Neoliberalismus – Wege zu ihrer Überwindung“, 2006
- Gil **Ducommun**: „Nach dem Kapitalismus. Wirtschaftsordnung einer integralen Gesellschaft“, 2005
- Christian **Felber**: „Neue Werte für die Wirtschaft. Eine Alternative zu Kommunismus und Kapitalismus“; 2008; Christian Felber: „Gemeinwohl-Ökonomie“, 2010
- Joachim **Galuska** (Hg.): „Pioniere für einen neuen Geist in Beruf und Business. Die spirituelle Dimension im wirtschaftlichen Handeln“, 2004
- Heiner **Geißler**: „Ou Topos. Suche nach dem Ort, den es geben müsste“, 2009
- Sven **Gigold**, Dagmar **Embshoff** (Hrsg.): „Solidarische Ökonomie im globalen Kapitalismus“, 2008
- Franz **Groll**: „Von der Finanzkrise zur solidarischen Gesellschaft. Visionen für eine zukunftsfähige Wirtschaftsordnung“, 2009
- Maximilian **Heubach**: „Koordinatenwechsle. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Aufbruch“, 2011
- Wolfgang **Kessler**: „Weltbeben. Auswege aus der Globalisierungsfalle“, 2004
- Manfred **Linz**: „Was wird aus der Wirtschaft? Über Suffizienz, Wirtschaftswachstum und Arbeitslosigkeit“, 2006
- Dennis **Meadows**: „Grenzen des Wachstums. Das 30-Jahre-Update, Signale zum Kurswechsel“, 2009
- Meinhard **Miegel**: „EXIT. Wohlstand ohne Wachstum“, Berlin 2010
- Niko **Paech**: „Befreiung vom Überfluss“ 2012
- Richard David **Precht**: „Die Kunst, kein Egoist zu sein. Warum wir gerne gut sein wollen und was uns davon abhält“, 2010
- Fritze **Reheis**: „Entschleunigung. Abschied vom Turbokapitalismus“, 2004
- Tomás **Sedláček**: „Die Ökonomie von Gut und Böse“, 2009
- **Wuppertalinstitut**, BUND und Brot für die Welt: „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt. Ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte“ Eine Studie des Wuppertal Instituts, 2008

Ausführliche Ausarbeitungen und Texte einzusehen in:

> Homepage der Akademie Solidarische Ökonomie: www.akademie-solidarische-oekonomie.de

> Homepage Bernd Winkelmann: www.winkelmann-adelsborn.de

Anschrift Winkelmann:

Adelsborn 113a; 37339 Kirchhohmfeld; T.: 036074/ 63910